

## VON MENSCH ZU MENSCH

Von Markus Hachmann

### Schluss mit lustig!

**I**n der vergangenen Woche verstarb Peter Lustig. Mit Nickelbrille und Latzhose gehörte er zu den Idolen meiner Kindheit. Er tüftelte und werkelte, konnte einem die Welt erklären und wohnte in einem tollen Bauwagen – welcher kleine Junge wünschte sich das nicht? Darüber hinaus war Peter Lustig wohl der einzige Mensch im Fernsehen, der seinen kleinen Zuschauern am Ende der Sendung das Abschalten empfahl! Pädagogisch sinnvoll – wissen wir doch alle, dass unsere Kinder zu viel fernsehen und daddeln und sich zu wenig bewegen. Per Whatsapp erhielt ich ein Bild des Verstorbenen und darunter stand „Schluss mit Lustig“. Das darf man makaber finden oder sich über den schwarzen Humor freuen. Dass „Peter Lustig“ kein Künstlername war, habe auch ich erst spät begriffen. Sein Name war Programm, passte zur Sendung und lud immer wieder zu Wortspielen und Witzleien ein. Fotos und Witze werden tausendfach per Whatsapp gesendet und weitergeleitet. Das ist in den meisten Fällen ja auch sehr lustig – allerdings erfahre ich zu häufig von Schülerinnen und Schülern, die das überhaupt nicht mehr lustig finden. Darum machen wir uns im März mit einigen Schülern

auf den Weg nach Tecklenburg. Ein Wochenende lang werden wir zu „Medien-scouts“ ausgebildet. Die Achtklässler erklären dann später den Fünftklässlern, wie ein sinnvoller Umgang mit dem Smartphone gelingt und auf welche Gefahren zu achten ist. So möchten wir Cybermobbing vorbeugen, denn vielen Schülern ist noch nicht einmal klar, dass sie sich damit sogar strafbar machen. Wer mit Mobbing in Berührung kommt, spürt, wie schnell es „Schluss mit Lustig!“ ist. Dann ist es sinnvoll, einen Beratungslehrer, die Schulpsychologin, eine Schulsozialarbeiterin oder mich als Schulseelsorger anzusprechen. Mobbing lässt sich in den allermeisten Fällen erfolgreich abstellen! Dabei hilft auch die „Cyber-Mobbing Erste-Hilfe App“, die kostenlos im PlayStore heruntergeladen werden kann. „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ heißt es in der Bibel. Deine Nächsten, das sind aber nicht nur deine Freunde oder die Coolen aus der Klasse. Wenn es so wäre, dann wäre wirklich „Schluss mit lustig!“

In unserer Rubrik „Von Mensch zu Mensch“ machen sich Emsdettener Seelsorger für die Leserinnen und Leser der Emsdettener Volkszeitung zum Wochenstart Gedanken über Gott und die Welt. Der heutige Beitrag stammt von Markus Hachmann, Schulseelsorger in der katholischen Kirchengemeinde St. Pankratius Emsdetten.

## 18 Jahre „Emskult goes Jazz“ mit Konzerten im Lichthof von Stroetmanns Fabrik



Die vier Musiker der Band Mr. Autum um die Pianistin Elin Bell (l.) fingen den Herbst und den Jazz in all seinen Klängen und Farben ein.

EV-Foto: Engels

# Doppelte Freude für Jazzliebhaber

Die Band Mr. Autum und die JazzGrooves von Dirik Schilgen ergänzten sich beim Doppelkonzert sehr gut

Von Axel Engels

**EMSDETTEN.** Einen beeindruckenden Abschluss der 18. Emsdettener Jazztage kann man sich wohl nicht vorstellen, als das sehr gut besuchte Doppelkonzert am Samstagabend. Der Lichthof von Stroetmanns Fabrik war in farbenprächtiges Licht getaucht, ließ den Abend zu einem Fest für alles Sinne werden. Dass Jazz nicht kopflastig und akademisch daherkommen muss, zeigte sich sofort bei der ersten Band „Mr. Autum“.

Diese noch sehr junge Formation hat schon im letzten Herbst im Münsteraner Hot Jazz Club für Aufsehen in der Jazzszene gesorgt, war mit ihrer inspirierenden Musik sicherlich ein gutes Gegen-gewicht zu den „JazzGrooves“

von Dirik Schilgen. „Mr. Autum“ hat gerade die erste CD „On the highway“ herausgebracht, genoss den Auftritt als Newcomer bei einem so renommierten Festival wie den Emsdettener Jazztagen. Mit ihrer warm timbrierten Stimme entführte Elin Bell in meist melancholisch bestimmte träumerische Welten.

Fast alle Songs hatte sie komponiert und auch als Pianistin wusste sie mit feiner Anschlagkultur zu glänzen. Ihre Stimme konnte wie bei „Take me to the sea“ und „Shadows“ das Publikum gleichsam umschmeicheln, erhob sich über dem intrumentalen Klanggefüge der Band. Gitarrist Alexander Lipan und Matthias Kleiner am Kontrabass hatten im Dialog mit Elin Bell genügend Frei-

raum, um mit eigenen Improvisationen die exquisiten Melodien weiter zu entwickeln. Wenn sich die jungen Musiker von ihrer Spielfreude wie bei „Scent of summer“ treiben ließen, ließ man sich von dieser frischen und unverfälschten Musik einfangen. Wie „Mr. Autum“ zeigt, müssen sich Gefühlstiefe und Leichtigkeit beim Jazz ja nicht ausschließen.

Viel „abgeklärter“, aber ebenso unter die Haut gehend präsentierte sich danach die „Dirik Schilgen JazzGrooves“ mit ihrem Programm „On the Move“. Dirik Schilgen hat ja schon wiederholt bei einem Heimspiel bei den Jazztagen seine Vielseitigkeit und Kreativität gezeigt, den Liebhabern feinsten kammermusikalischen Jazz exquisite Musik auf in-

ternationalem Niveau präsentiert. Diesmal hatte er Musiker zur Seite, die zur Spitze der Mannheimer und Kölner Jazzszene gehören. Am Kontrabass zeigte Matthias Debus seine wohl dosiert eingesetzte Virtuosität und am Steinway-Flügel konnte Daniel Prandl mit feinstem Pianistik sich als umsichtiger und überaus sensibler Meister erweisen. Er gab mit filigranen Begleitfiguren der innovativen Harmonik der von Dirik Schilgen komponierten Songs ein lebendiges Gewand, verwöhnte das Publikum mit lyrischer Melodiegestaltung bei „From North“ und „Encora“.

Die Bläserfraktion war mit Volker Deglmann und Matthias Dörsam bestens besetzt. Mit Matthias Dörsam musiziert Dirik Schilgen seit über

20 Jahren, war der Dialog einfach bis ins kleinste Detail natürlich gewachsen. Die Kompositionen von Dirik Schilgen entführten groovend und swingend in eine Musikwelt, wo sich einfach jeder Zuhörer wohlfühlen konnte. Man fühlte sich umschmeichelt von den abwechslungsreichen Songs, denen Dirik Schilgen wie bei einem Streifzug durch diverse Musikwelten jeweils Elemente aus Brasil, Soul und Pop beigefügt hat. Brasilianischer Bossa-Nova-Rhythmen zeigte sich als punktgenauer Spieler mit großer stilistischer Sicherheit. Seine ineinander verschobene Rhythmik riss in ihrer Intensität und Ausdrucksstärke jeden mit.

## EHRENAMT



Der Bürgerbusverein Emsdetten Saerbeck e.V. sucht Verstärkungen für das Fahrerteam. EV-Foto: Oberheim (A)

# Bürgerbusteam sucht Verstärkung

Ergänzung des öffentlichen Personennahverkehrs

**EMSDETTEN.** Der Freiwilligen-Akku informiert über Angebote für Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtlich tätig werden wollen. Die EV stellt Beispiele vor. Heute sucht der Bürgerbusverein Emsdetten Saerbeck e.V. Verstärkung für sein Team.

Es werden Interessierte gesucht, die Spaß am Autofahren haben, kontaktfreudig sind, gerne unter Menschen sind und ein- bis zweimal im Monat drei bis vier Stunden Zeit haben, einen von beiden Bürgerbussen ehrenamtlich zu fahren.

Seit mehr als acht Jahren ergänzen die beiden Bürgerbusse den öffentlichen Personennahverkehr in Emsdetten und Saerbeck, haben in dieser Zeit schon mehr als 100000 Fahrgäste befördert und tragen damit überaus erfolgreich zur Verbesserung der Mobilität und der Lebensqualität in und zwischen beiden Kommunen bei.

Die Bürgerbusfahrer müssen als Voraussetzung nur

über einen PKW-Führerschein (Klasse B bzw. ehe-mals Klasse 3) und eine normale Gesundheit verfügen.

Interessierte werden von erfahrenem Bürgerbuspersonal eingewiesen, können ihre jeweiligen Fahrzeiten auf ihre Bedürfnisse abstimmen und ihre Zeit weitgehend selber einteilen.

Der Verein bietet ein reges Vereinsleben mit Sommerfesten, Dankeschön-Fahrten und Jahresabschlussfeiern in geselliger Atmosphäre. Die Bürgerbusfahrer tun vielen Menschen etwas Gutes – und haben dabei selbst auch viel Freude.

Der Bürgerbusverein organisiert und bezahlt die für den Personenbeförderungsschein notwendige kleine Gesundheitsuntersuchung. Rundum versichert werden die Fahrer auch.

Kontakt Freiwilligen-Akku, Caroline Waßenberg, Tel. (02572) 922260, wassenberg@emsdetten.de

# Die Feen-Stimme trifft die Meistergitarristin

Susan Weinert & Torun Eriksen Fjord Quartett spielen groß auf

Von Friedel Hesselning

**EMSDETTEN** Zunächst ist es der melodische Sound der Konzertgitarre, der den Lichthof von Stroetmanns Fabrik am Freitagabend durchströmt. Mit ihrem leichten und virtuososen Spiel lädt Susan Weinert gleichfalls zum Träumen ein. Sie gibt sich viel Zeit, fängt mit ihrem fingerfertigen Spiel ihr Publikum ein. Dann nimmt der Bass den Takt auf und entwickelt daraus ein fulminantes Wechsel-spiel. Ein Spiel der Gefühle in dem Martin Weinert mit seinem Instrument zu einer Einheit verschmilzt. Dazu eine wunderbare weiche Stimme der norwegischen Sängerin Torun Eriksen, die gleichsam den Sound von Gitarre und Bass aufnimmt.

Mit dem Susan Weinert & Torun Eriksen Fjord Quartett hatte der Emskult einen lyrischen Höhepunkt der Jazztage angekündigt und damit nicht zu viel versprochen. „Das Berühren deiner Hand“, es sind kleine Beziehungsgeschichten, die die vier Jazzer mit ihrer Musik erzählen

wollen. Und dass ihre Beziehungen bis ins letzte Detail funktionieren, können sie dabei nicht verleugnen. Dezent temperamentvoll und harmonisch bilden sie ein Klangkörper, der dezent von Gitarre und Bass umschmeichelt wird.

Es sind Balladen wie „on the Beach“, „das Windrad“ oder einfach „Fjord“, in denen das Jazzquartett von der Einsamkeit Norwegens erzählen will, von der Idylle in der Natur, die man dort im Norden immer noch finden kann. Wer Bebop erwartet hatte, war hier an diesem Abend falsch.

„Es ist meine Musik, die ich in einer Großstadt wie Berlin niemals hätte komponieren können“, merkt Susan Weinert an, und sie repräsentiere ihre derzeitige Stimmungslage. Mit ihren meisterhaft gespielten Gitarrensolo beflügelt sie das Quartett und begeistert damit das Publikum. Vor fünf Jahre hatte sie Torun Eriksen auf einem Jazzworkshop in Kristiansand in Norwegen kennengelernt

und war sofort fasziniert. „Sie singt so lyrisch und voller Seele, so wie ich Gitarre spiele.“ Die Chemie stimmt. Mit ihrem Song „in Time“ lassen sie die Emotionen spielen. Und zwischendurch flirtet sie mit dem Publikum. Ein kurzweiliger Abend. Und nach der Pause kann endlich auch Florian Schneider mit seinem langen Solo eindrucksvoll beweisen, wie virtuos der junge Schweizer sein Schlagzeug beherrscht.

Der lang anhaltende Applaus war redlich verdient. Dafür „Tanz der Schmetterlinge“, als Zugabe, das musste einfach sein, schließlich sind Susan und Martin Weinert schon mehr als 30 Jahre verheiratet.

Und als Hommage an diese gemeinsame Zeit lassen sie ihrer Virtuosität freien Lauf und spielen die Geschichte ihrer Algerienreise. In Algerien hatten sie, gemeinsam mit afrikanischen Künstlern ein Stummfilm vertont. „Gefühlvoll, mit Schmetterlingen im Bauch. Damals wie heute“, wie die strahlenden Gesichter beweisen.



In der Stimme Torun Eriksens (Bild oben) findet die Schönheit des Nordens ihren Ausdruck. Martin Weinert begleitete sie am Bass. Ehefrau Susan Weinert (Bild unten) sorgt für die harmonischen Klänge an den Saiten. EV-Fotos: Hesselning